

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 87.

Mittwoch, den 2. November.

1853.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuerbeiträge auf den vierten Termin l. J. sind auf den Grund des Gesetzes vom 30. April 1853 mit

Zwei Pfennigen

von jeder Steuereinheit längstens bis zum

7. November l. J.

abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins würde gegen die Säumigen mit executivischer Beitreibung verfahren werden müssen.

Frankenberg, den 27. October 1853.

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Aus dem Vaterlande.

Dresden, 1. Novbr. Bekanntlich hatte die Königl. Kreisdirection gegen die beantragte Verminderung der hiesigen Jahrmärkte auf drei sich ausgesprochen, dabei aber dem Stadtrathe zur Erwägung anheimgegeben, ob nicht durch den Wegfall eines Marktes eine Ausgleichung der sich gegenüberstehenden Ansichten und zugleich durch Verlegung der verbleibenden vier Märkte auf die Quartaltermine des Jahres eine gleichmäßigere Vertheilung derselben zu ermöglichen sei. Der Stadtrath hatte sich indessen gegen eine solche Einrichtung erklärt, und auch die Stadtverordneten, welche sich in ihrer letzten Sitzung hierüber gutachtlich zu äußern hatten, haben beschlossen, daß es auch fernerhin bei dem Fortbestehen der fünf Jahrmärkte bewenden möge. — In der erwähnten letzten Sitzung unserer Stadtverordneten wurde erwähnt, daß gegenwärtig 21 Familien aus der Klasse der Schank- und Speisewirthe behindert sind, ihr Gewerbe auszuüben, weil sie entweder ein passendes Gewerbslokal nicht aufzufinden oder auch die polizeiliche Genehmigung für die getroffene Wahl nicht zu erlangen vermochten. Es hat diese Wahrnehmung zunächst zu einem Antrage Veranlassung gegeben, nach welchem der Stadtrath ersucht werden soll, auf die Beschränkung der Schankconcessionen möglichst Bedacht zu nehmen.

Wolkenstein, 27. Octbr. Gestern Abend nach 6 Uhr erschoss der 26 Jahr alte Fabrikspinner August Melzer aus Scharfstein seine angebliche Geliebte, die in der Scharfsteiner Fabrik arbeitende Wilhelmine Reichel. Wenige Minuten darauf hat er sich auch selbst erschossen. Ein von ihm zurückgelassener Brief giebt darüber Aufschluß, daß er schon längst mit diesem Vorhaben umgegangen und stets ein Terzerol bei sich geführt habe. Am Tage dieses Doppelmordes hatte er gar nicht gearbeitet, sich in Ischopau ein zweites Terzerol verschafft und sein auersichenes Opfer durch eine dritte Person aus der Fabrik rufen lassen. Unweit der Fabrik, wo er glaubte, nicht mehr gesehen werden zu können, verübte er die That. Beide waren durch die rechte Brust geschossen; Eifersucht ist die Motive zu dieser schrecklichen That gewesen.

Leipzig, 27. Octbr. Vorgestern Abend brannte in der Nähe von Paunsdorf ein Getraidefeim nieder. Der Widerschein der Gluth am Himmel hatte auch eine hiesige Spritze an den Ort des Brandes geführt; doch mußte, wie zumeist in solchen Fällen, der Feim den Flammen überlassen bleiben. Das Feuer wurde vermuthlich angelegt; wie denn dieses Jahr überhaupt die zahlreichen Getraidefeime der Boshaftigkeit und Rachsucht nur allzu leichte Gelegenheit bieten, sich geltend zu machen. Wenn man übrigens in diesem Augen-

blicke noch so viele Feime auf den Feldern steht, die des Dreschlegels harren, so liegt dies in dem Umstande, daß bei der anhaltend günstigen Witterung der Bauer noch vollauf im Felde mit Bestellung der Wintersaat zc. beschäftigt ist, das Dreschen aber bis auf den Eintritt ungünstigen Wetters aufschiebt. Aus diesem Grunde auch erklärt sich zum Theil der fortwährend hohe Stand der Getraidpreise, der als ein andauernder nicht zu befürchten ist, sobald der Bauer erst zu dreschen anfängt und neue Zufuhren auf den Markt bringt.

Chemnitz, 30. Octbr. Gestern früh in der fünften Stunde ist in dem Fabrikgebäude des Handelswebers Thümer auf der Bischofauerstraße Feuer entstanden. In dem Scherzaale brannte es an drei Stellen. Schnelles Herbeieilen von Seiten der Mitbewohner des Hauses ließ den Brand keinen weitem Fortgang nehmen. Daß hierbei eine rüchlose Hand thätig gewesen, ist als gewiß anzunehmen; denn abgesehen davon, daß eine in dem nebenbefindlichen Contor stehende Geldkasse geöffnet und ihres Inhalts beraubt vorgefunden wurde, hat man auch Zündstoffe zwischen den in dem Saale befindlichen Damasten entdeckt. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist nicht unbedeutend. Demjenigen, welcher zur Entdeckung des Thäters dergestalt beiträgt, daß derselbe zur Bestrafung gezogen werden kann, ist außer der ihm nach Befinden zukommenden gesetzlichen Belohnung noch eine Belohnung von 50 Thln. zugesichert.

Der Leipziger Todtengräber in der Völkerschlacht.

(Beschluß.)

Die in den Vorstädten und auf dem Gottesacker Gefallenen wurden nun auf die vierte Abtheilung gefahren; da es nicht möglich war, die Leichen alle so geschwind begraben zu können, lagen sie in Haufen zu Hunderten aufgethürmt. Die Gruben, worein sie gelegt wurden, waren 9 Ellen tief und 5 Ellen im Quadrat ausgegraben, und so sind viele Tausende auf dem vierten Gottesacker begraben worden.

Durch die Schrecknisse der vorhergehenden Tage und die verpestete Luft starben viele Einwohner Leipzigs an ansteckenden Krankheiten. Die Sterblichkeit in den Monaten November und December 1813 war so groß, daß ich oft nicht wußte, wie ich die Todten beerdigen sollte, und oft geschah es, daß die für den folgenden Tag mit aller Anstrengung gemachten Gräber schon von den Soldaten mit ihren Leichen belegt und zugemacht waren, obgleich zur Aufrechthaltung der Ordnung Bürger-

wache auf dem Gottesacker war, die jedoch von den Russen wie von den Franzosen nicht beachtet wurde. Ununterbrochen brannte Tag und Nacht das Feuer in den Schwibbögen und auf dem freien Plage; daher wurde alles Holzwerk, wenn es selbst noch so viel Werth hatte, verbrannt.

Ein Bürger, Namens Borges, der die Wache hatte, wollte in dem Schwibbogen Nr. 93. auf dem dritten Gottesacker ein allzugroßes Feuer, welches darinnen brannte, untersagen, beim Eintreten wurde er aber von der Flamme geblendet und stürzte in die Gruft, an welchem Fall er bald starb.

Auch mehrere Franzosen stürzten in die Gräfte und mußten darin umkommen, und Andere wurden, schon halb todt, von ihren Kameraden hinunter gestoßen, um ihrer los zu werden. Andere ließen sich an Seilen hinab, untersuchten die Särge, warfen die Leichen heraus und verbrannten das Holz.

Erst vierzehn Tage nach der Schlacht wurde der Gottesacker von den Gefangenen geräumt und viele derselben, in bloße Gerippe verwandelt, in Wagen nach den Lazarethen geschafft, da sie nicht zu gehen vermochten.

Jetzt sah man erst die Verwüstung des vorher so schönen Gottesackers, der mit allen Arten zerbrochener Waffen, Patronaschen, Hüten, Montirungen, Tornistern und Allem, was der Soldat bei sich führt, sowie mit herbeigeschafften Geräthschaften bedeckt war, Alles in Koth getreten, welcher einen abscheulichen Geruch verbreitete. In den Schwibbögen war das hölzerne Gevierte an den Senklöchern herausgerissen und verbrannt, in den Gräften lagen die Leichen, aus den Särgen geschüttet, mit grinsenden Schädeln umher, inmitten mancher hinabgestürzte Soldat, der da unten seinen Geist ausgehaucht hatte.

Auf vielen hundert Wagen wurde der Kirchhof von dem Unflath gesäubert und mehrere Eigenthümer der Schwibbögen ließen dieselben wieder herstellen und die Leichen, so gut sich dies thun ließ, wieder in ihre Ruhestätte bringen.

Die Johanniskirche blieb noch immer ein Spital und die Sterblichkeit der Einwohner war noch im Monat Januar und Februar 1814 sehr groß, ließ aber endlich nach und wurde im Monat Juni und Juli sehr gering.

Nach und nach wurde dann die Kirche geräumt, und da Herr Baumeister Loth, als Vorsteher, Alters halber sein Amt niederlegte, trat der Herr Baumeister Erckel an dessen Stelle und ließ das Gotteshaus schnell wieder herstellen, besser, als es zuvor gewesen war.

Johann Daniel Ahlemann,
Todtengräber im Jahre 1814."

nen
berul
verfi
ein
nicht
gebra
getro
tinop
den
seligk
In
Städ
dadur
drück
Hind
er in
zahl
eine
den
Dsch
lin.
doli
ordnu
podoli
vieh
dies
der
höbete
lichen
hat au
zen fei
wird n
Hindk
die Sa
Bericht
die N
Hoffent
neu bel
Gute f
in den
die Ma
und M
etwa
ist inde
regeln,
hinaus
der frei
mittel
eine gr
Die
machung
rungsve
Kreisen

V e r m i s c h t e s.

Wien, 28. Octbr. Die heute hier eingegangenen Nachrichten in der orientalischen Frage lauten beruhigender. Einerseits wird aufs bestimmteste versichert, daß zwischen den vermittelnden Mächten ein neues, der Aussicht auf beiderseitige Annahme nicht entbehrendes Ausgleichungsproject zu Stande gebracht sei, und andererseits melden so eben eingetroffene telegraphische Nachrichten aus Konstantinopel, daß der Sultan den Befehl ertheilt hat, den Beginn und resp. die Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen Rußland zu sistiren.

In Berlin, wo, wie in allen anderen größeren Städten, der Mangel an Schlachtvieh und die dadurch herbeigeführten höheren Fleischpreise immer drückender werden, hat der Polizeipräsident v. Hinkeldey dem Uebel zu steuern gesucht, indem er in Podolien den Ankauf einer bedeutenden Anzahl Rinder vermitteln half und dann namentlich eine Modification der die Einfuhr sehr hemmenden Contumazvorschriften erwirkte. 130 podolische Ochsen sind bereits auf dem Transport nach Berlin. Zeither war der Bezug von Vieh aus Podolien völlig unmöglich geworden, denn eine Verordnung aus dem Jahre 1803 setzte fest, daß kein podolisches Rindvieh und überhaupt kein Steppenvieh nach Preußen eingetrieben werden darf, wenn dieses nicht eine Quarantäne von 21 Tagen an der Grenze absolvirt hat. Diese lange Dauer erhöhte die Kosten dergestalt, daß sie einem förmlichen Verbote gleichzuachten war, und in der That hat auch infolge dessen an den betreffenden Grenzen keine Einfuhr an Vieh mehr stattgefunden. Das wird nun anders werden, denn der Präsident v. Hinkeldey ist selbst nach Oberschlesien gereist und hat die Sache an Ort und Stelle untersucht; auf seinen Bericht ist ein Ministerialbeschuß erfolgt, welcher die Quarantänefrist vorläufig bedeutend herabsetzt. Hoffentlich wird diese Maßregel den Viehhandel neu beleben und somit auch anderen Ländern zu Gute kommen. — Die preussische Regierung hat in den letzten Tagen wiederholte Berathungen über die Maßregeln gepflogen, welche zur Beseitigung und Minderung des gegenwärtigen Nothstandes etwa zu ergreifen sein möchten. Wie verläutet, ist indessen beschlossen worden, von allen Maßregeln, welche auf Beschränkung des Verkehrs hinauslaufen würden, abzusehen, indem man in der freien Concurrenz beim Verkaufe der Lebensmittel das einzige und wirksamste Mittel gegen eine größere Steigerung des Nothstandes erblickt.

Die weimarische Regierung hat eine Bekanntmachung erlassen, welche auf die jetzigen Theuerungsverhältnisse Bezug hat und auch in weiteren Kreisen Beachtung verdient. Es wird darin ge-

sagt, daß die gesteigerten Preise des Getraides und der Kartoffeln den Aufkauf dieser unentbehrlichen Lebensmittel zum Gegenstande der Speculation gemacht haben. Es sei daher zu besorgen, daß insbesondere kleinere Grundbesitzer durch die augenblicklichen Vortheile günstiger Verkaufspreise verleitet werden könnten, sich ihrer ohnehin nicht erheblichen Vorräthe ohne genügende Fürsorge für ihren Nahrungsbedarf bis zur nächstjährigen Ernte und für das im künftigen Frühjahr eintretende Bedürfnis an Samentartoffeln zu entäußern. Solche Unvorsichtigkeit und Unwirthschaftlichkeit könne aber in der nächsten Zeit zu traurigen Folgen führen. Die Regierung wolle nun zwar das freie Verfügungsrecht über jene ländlichen Producte den Eigenthümern in keiner Weise beschränken, aber sie müsse vor solchem leichtsinnigem Gebahren warnen und zugleich erklären, daß, wer darauf nicht achte, bei der daraus später entspringenden Verlegenheit und Noth auf eine Nachhülfe der Behörden in keiner Weise zu rechnen habe. Die Bezirksdirectoren, Gemeindevorstände und Pfarrer sind angewiesen worden, in diesem Sinne zu wirken und überall, wo es nöthig, zu einer streng sparsamen und vernünftigen Benutzung der Vorräthe zu ermahnen, durch welche sicherer als auf anderem Wege, den hier und da zu besorgenden nachtheiligen Folgen einer unergiebigem Ernte begegnet werden könne.

Man berichtet aus Kassel vom 28. Octbr., daß in der Nacht vorher Feuer in dem Hinterhause und in einem Seitenflügel des Wohnhauses der Engelhardt'schen Färberei ausbrach, wodurch beide Gebäude zerstört wurden. Ein größeres Unglück fand einige Stunden nachher statt, indem durch Einsturz einer Siebelmauer früh nach 5 Uhr mehrere Menschen (zum Theil schwer) verletzt und zwei Personen seitdem vermißt wurden. Beim Aufräumen des Schuttes hat man die eine, einen jungen Bauhandwerker, bereits hervorgezogen; die andere wird noch gesucht: es ist der allgemein geschätzte Bürgermeister Henkel. Seine Familie und seine zahlreichen Freunde sind in der schmerzlichsten Aufregung.

Aus dem Kreise Radomysl wird ein trauriges Ereigniß berichtet, das durch die Tollwuth eines Wolfs veranlaßt wurde. Nachdem die Bestie, von einem Dorf zum andern wandernd, auf dem Felde arbeitende Frauen und Männer (fünf an der Zahl) entsehrlich zerfleischt hatte, warf sie sich auf einen Ochsen vor dem Wagen eines mit Feldfrüchten heimkehrenden Bauern. Da dieser, mit einem Beile bewaffnet, dem Thiere entgegentrat, stürzte sich die Bestie auf ihn und faßte seine rechte Hand mit dem ganzen Gebiß. Ueber eine halbe Stunde rang der Bauer mit dem Wolf, ohne die Hand

loßmachen zu können. Endlich gelang es ihm, das Thier mittels eines Stück Holzes niederzuwerfen, den Rachen desselben aufzubrechen und ihm den Kopf zu zerschmettern. Das Schrecklichste für die Verwundeten sind die Folgen: nämlich Tollwuth und Tod.

Kürzlich hielt in London ein amerikanischer Mäßigkeitsprediger einen Vortrag, konnte ihn aber nicht zu Ende bringen, weil er zu sehr betrunken war.

In einem polnischen Orte sind 2 Taubstumme im Begriff, einander zu ehelichen! Da wird es wenigstens nicht zu Wortwechsel kommen!

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 4. Novbr., früh 9 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Sup. M. Körner die Beichtrede hält.

Geborene:

(Verspätet.) Ernst Adolph Kürth's, Wbrmstrs. in Sunnersdorf, S. —

Avertissements.



Verkauf fetter Dresdner Stopfgänse,

Donnerstags, als den 3. November, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr im Gasthose „zum schwarzen Roß.“
Ernst Birkner.

Schafwollne Watte

empfangen und empfehlen

Frankenberg, den 29. Octbr. 1853.

A. Schardt & Schmidt,
Neustadt N^o 362.



Nächsten Freitag, den 4. Novbr., wird eine

Hauptversammlung
stattfinden.

Der Vorstand.



Ein Dienstmädchen, am liebsten vom Lande, welche sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann, wird zu Neujahr 1854 in Dienst gesucht. Wo? erfährt man in der Wochenblatt-Expedition.



VERMIETHUNG.

Zwei kleine Stuben mit Stubenkammer, par-

terre, stehen zu vermietthen in N^o 414 auf dem Steinweg.

Zur Nachricht.

Das von mir in N^o 80^d. Bl. angekündigte Logis wird später von Herrn Dr. Schindler wieder bezogen.

J. G. Reinhardt.

Vergangene Mittwoch gegen Abend ist auf der Straße nach Mühlbach ein Beutel mit Geld gefunden worden, welchen der Eigenthümer gegen Erstattung der Unkosten, durch Nachweis der Wochenblatterpedition zurück erhält.

VERLOREN.

Auf dem Fußwege von Frankenberg bis Schloß Sachsenburg ist am vergangenen Sonnabend in den Abendstunden ein gewirktes Umschlagetuch, schwarz mit bunter Kante, verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. oder auf dem Schloß Sachsenburg abzugeben.



Literarische Anzeige.

Ich empfinde und empfehle:

Die Erziehung des Menschen zur Selbstbeherrschung, so wie zur Führung eines gesunden, langen und weniger kostspieligen Lebens, von Dr. J. Ch. G. Jörg. 4. Auflag. 6 Ngr.
120 auserlesene Geburtstags-, Hochzeits-, Neujahrs-, Jubiläum- und Abschieds-Gedichte nebst Volterabendscherzen, wie auch Grabversen, Stammbuchversen, Trinksprüchen und Räthseln. Herausgegeben von Schellhorn. 15 Ngr.

Kinder- und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm. 9. Auflage. 10 Ngr.

C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Leipzig, 27. Octbr. Weizen 7 Thlr. 10 Ngr. bis 7 Thlr. 20 Ngr., Roggen 5 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr. 20 Ngr., Gerste 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Hafer 2 Thlr. 10 Ngr. bis 2 Thlr. 15 Ngr., Erbsen 5 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Rübsen 6 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 6 Thlr. 15 Ngr., Kartoffeln 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, 29. Octbr. Das Geschäft in Rüböl blieb auch in vergangene Woche ein ziemlich mattes; Loco-Waare blieb zu 12 Thlr. 6 gGr. zu haben, wurde aber auch zu diesem Preise willig bezahlt. Leinöl 13 Thlr. 18 gGr.

Radeburg, den 26. Octbr. Weizen 7 Thlr. bis 7 Thlr. 20 Ngr., Roggen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Gerste 4 Thlr. 2 Ngr. bis 4 Thlr. 10 Ngr., Hafer 2 Thlr. 7 Ngr. bis 15 Ngr., Erbsen 5 Thlr. 5 bis 17 Ngr. Haideforn 3 Thlr. 12 Ngr. bis 3 Thlr. 19 Ngr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

S

N^o

Jede fender mathes Dies ein in das ne Besitzer Wen sich das Herstell

Jeder milie z Gemein fälle erf

Finde Gemein so hat nossen a nes just

Binn feines des wir binner

Die I widergeb Gegen tersbach hat, wi Lichtenw Indem hält mar Fran